

Bergbauliche Literatur und Karten im Landesmuseum für Kärnten

Rotraud Stumfohl

Die Bibliothek des Landesmuseums für Kärnten ist die einzige öffentlich zugängliche Bibliothek Kärntens, die größere Bestände aus dem Gebiet Geologie – Montanwissenschaften besitzt. Ein wichtiges Datum hinsichtlich des mehr oder minder systematischen Beginns der Sammlung ist das Jahr 1848: damals wurde der Naturwissenschaftliche Verein für Kärnten gegründet. Vier Jahre später wurden innerhalb des Vereins Fachgruppen aufgestellt: geognostisch-montanistisch, botanisch, entomologisch, zoologisch; außerdem wurde ein naturwissenschaftlicher Leseverein gegründet, der pro Fachgruppe mindestens eine Zeitschrift hielt und diese grundsätzlich der Bibliothek überließ. Die Aufteilung in Fachgruppen sollte dazu führen, den in den Bereichen Tätigen die Gelegenheit zu regelmäßigen Zusammenkünften und Gedankenaustausch zu geben und ihnen die Möglichkeit zu bieten, Zeitschriften, die sie aus welchen Gründen auch immer, nicht selbst bezogen, kennenzulernen. Um an weitere wichtige, in Kärnten nicht vorhandene Werke heranzukommen, wurde seit 1852 das „Jahrbuch des naturhistorischen Museums“ und seit 1891 die „Carinthia II“ herausgegeben, was zu regem Schriftentausch mit in- und ausländischen Institutionen führte und im Prinzip noch heute fortgesetzt wird. Eine andere wichtige Quelle zur Beschaffung von Literatur waren Geschenke und Legate. Charakteristisch ist, dass dabei unter anderem die Person des ehrenamtlichen Bibliothekars eine nicht unwichtige Rolle spielte: so kam die bedeutende Sammlung geologischer Bücher, Pläne und Karten des Albert Alexis Freiherrn von May de Madiis bezeichnenderweise zur Amtszeit des Bibliothekars Ing. Wenzel Hofbauer, der selbst ein montangeologisches Werk verfasste, erst in die Verwaltung und später dann in den Besitz des Landesmuseums. Ein weiteres wichtiges Legat ist der Nachlass Marian Wengers, bestehend aus Urkunden und Grubenkarten, sowie der Theodor Blums. Die Karten und Archivalien befinden sich jetzt in der geologischen Sammlung des Landesmuseums.

Die gedruckte Literatur lässt sich grob in folgende Sachgebiete gliedern:

- allgemeine Bergbauwissenschaft (z. B. Exemplar Agricola 1557);
- regional Kärnten und Salzburg betreffende Literatur, ausgehend vom 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart;
- praxisbezogene Werke: Handbücher, Dienstordnungen, Bergwörterbücher, Gesetzessammlungen (älteste Dokumente aus dem 17. Jahrhundert).

Die umfangreiche archäologische Literatur soll hier nur gestreift werden; sie umfasst den Komplex der Hallstattkultur mit ihrer Eisenerzeugung – der Bleiwagen von Frög stammt aus dem 8. vorchristlichen Jahrhundert – über die keltische Metallerzeugung bis zum „Ferrum No-

ricum“. Die montanistische Kartensammlung des Landesmuseums umfasst ca. 400 Stück, viele davon wertvolle Originale aus dem 18. bis frühen 19. Jahrhundert. Sie zeigen eindrucksvoll die Vermessungskunst und Darstellungstechnik der damaligen Markscheider. Der größte Teil der Karten stammt aus der Sammlung des schon oben erwähnten Freiherrn v. May de Madiis.

Alexis Frh. May de Madiis, aus einer alten Graubündner Gewerkenfamilie stammend, wurde Mitte des vorigen Jahrhunderts geboren und kam im Alter von 11 Jahren mit seinem Vater nach Villach. Ursprünglich für die Laufbahn eines Marineoffiziers vorgesehen, begann er sich, nachdem sein Vater die Bergbaue Goldzeche und Waschgang erworben hatte, mit dem Bergbau zu beschäftigen. Bei den Gruben im Mölltal hatte er in Karl Rochata einen ausgezeichneten Lehrmeister, später vervollkommnete er seine Kenntnisse auf der Bergschule in Klagenfurt und der Technischen Hochschule Graz. Nachdem der Bergbau Goldzeche aufgrund eines Lawinenunglücks 1874 zu Ende gegangen war, befasste sich May intensiv mit der Erforschung der Kohlevorkommen des Turiawaldes in Unterkärnten, deren Nutzung allerdings durch die ungünstigen Verkehrsverhältnisse verschoben werden musste. Weitere wichtige Untersuchungen Mays befassten sich mit der Erforschung der Rohstoffvorkommen in der Kreuzeckgruppe, die Goldzeche und der Quecksilberbergbau bei Dellach wurden wieder gewältigt. Der Fundkofel (Arsenkies) bei Zwickenberg kam wieder zur Verleihung, die Kieslager der Knappensstube bei Irschen wurden untersucht. Bei der Erforschung der Fundkofelgänge wurden – für Kärnten neu – elektrische Stoßbohrmaschinen und später Bohrhämmer eingesetzt und eine kleine Kraftzentrale eingerichtet. Neben diesen Aktivitäten verfolgte May stets die Frage der Wiederbelebung des Metallbergbaues in den Hohen Tauern. Die bereits von Rochata begonnene Sammlung alter Karten und sonstiger Nachrichten über die hier bestandenen Gruben wurden von ihm und seinem Bruder Leopold wesentlich vermehrt; die Brüder verfassten darüber mehrere Artikel und Karten. Diese kamen mit einem umfangreichen Schriftwechsel erst in die Aufbewahrung und schließlich in den Besitz des Landesmuseums für Kärnten; auch der Schriftwechsel mit Karl Rochata ist hier enthalten. Rund 90 der Pläne betreffen den Goldbergbau am Radhausberg; die älteste Grubenkarte, deren Verfasser Andre Zwicknagl ist, stammt aus dem Jahre 1751 und zeigt auf Papier einen Grund- und Saigerriss mit Erläuterungen. Zwicknagl zeichnete noch zahlreiche andere Pläne dieses Gebietes, wobei er das Klafter- bzw. Zollmaß verwendete. Er verfasste auch Karten angrenzender Goldbergbaue, so z. B. Ankogel, Böckstein, Erzwieß; seine Karten weisen offenbar solche Qualität auf, dass sie in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts häufig kopiert wurden. Die Karten dieses Gebietes wurden von verschiedenen Autoren bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts verfasst.

Eine größere Gruppe von Karten, die sich mit dem Goldbergbau der „Goldzeche“ der Kleinen Fleiß befasst, entstand zwischen 1830 und 1870, wobei aber auch hier frühere Werke (z. B. von Fr. Anton Marcher 1766) kopiert wurden. Aus der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts stammen einige Karten des Goldbergbaues in Lengholz im Drautal bzw. Siflitz. Fast 70 Karten der Sammlung May befassen sich mit dem Kupferbergbau in Großfragant. Der Großteil stammt aus dem 19. Jahrhundert, wobei aber mehrere auf ältere, vorwiegend von Franz Anton Praskowitz (um 1780) zurückgehen. Dass man am Gradkofel in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts offenbar recht intensiv Silberbergbau betrieb, beweisen fünf Karten, die leider nur kopiaal aus dem 19. Jahrhundert erhalten sind. Der früher so wichtige Eisenbergbau hatte offensichtlich jegliche Bedeutung verloren: in der Sammlung finden sich nur zwei 1835 von Simon Thaddäus Komposel gezeichnete Karten aus der Konitzenwand.

Größere Bedeutung hatte während des 19. Jahrhunderts der Quecksilberbergbau. Hier verfasste vor allem August Pichler mehrere Karten aus dem Gebiet der Kotschna; die älteste Karte über den Quecksilberbergbau in Glatschach ist 1785 von Paul Ignatz Peyrer gezeichnet. Die Bleibergwerke Tschöckl, Bleiberg-Kreuth, Steinfeld und Matschiederlpe wurden vor allem Mitte des 19. Jahrhunderts kartographiert und immer wieder ergänzt. Eher sporadisch vorhanden sind Karten über die Antimonbergbaue von Zwickenberg, Nock im Drautal und Lesnig. Nur eine Karte, entstanden 1854, ist von Adolf Lazartovich über den Kohlebergbau Keutschach erhalten.

Der zweite wichtige montanhistorische Nachlass im Landesmuseum für Kärnten ist der Marian Wengers. 1863 in Feldkirchen in Kärnten geboren, übersiedelte er nach dem Absolvieren eines Jusstudiums an die Bergakademie Leoben, um sich hier seinen speziellen Interessen zu widmen. Wenger arbeitete mehrere Jahre im Bergbaudienst in verschiedenen Ämtern, bis er 1908 in das neuerrichtete Arbeitsministerium berufen wurde, dem er bis zu seiner Pensionierung 1922 angehörte. Nun hatte er endlich Zeit, sich einen langgehegten Wunsch zu erfüllen: dem Verfassen der Geschichte des Kärntner Bergbaues. Die umfangreichen Vorarbeiten für dieses Werk begann er im Wiener Hofkammerarchiv, setzte sie dann im Staatsarchiv, dem Finanz- und Innenministerium fort. Außerdem zog er die Archivalien des Geschichtsvereines für Kärnten, in die 1919 auch das Archiv der Berghauptmannschaft aufgenommen worden war, und die Bestände des Kreisarchives Bamberg mit ein. Von allen gefundenen Akten fertigte er Abschriften an, beginnend bei

den ersten Nachrichten aus dem Mölltal aus dem 13. Jahrhundert, und bezog in seine Forschungen auch die Nachbargebiete – Steiermark und Salzburg – ein. So entstanden 20 Ordner mit – wie er erkannte – zu umfangreichem Material, um es als einzelner noch bearbeiten zu können. Um diese gewaltige Archivarbeit nach seinem Tode 1938 aber nicht der Vergessenheit anheimfallen zu lassen, traf Wenger folgende Verfügung: „Alle meine vielen, nach Gegenständen und innerhalb derselben chronologisch geordneten Abschriften, Exzerpte und sonstige Notizen, die zugehörigen, in vier großen Mappen befindlichen Kopien von Grubenkarten und Plänen sind daher für den Kärntnischen Geschichtsverein in Klagenfurt mit dem Wunsche bestimmt, daß er sie zwar in dem gegenwärtigen Zustand erhalte, jedoch Geschichtsfreunden für eine allfällige Bearbeitung, wie nicht minder ernsthaften Bergbau- und Schurfunternehmen, die sich hieraus Rat erholen wollen, zugänglich mache.“

Dieser Nachlass ist auch besonders wichtig, da er in dem 1950–1953 erschienenem Werk Wießners über den Kärntner Bergbau nicht berücksichtigt wurde.

Der dritte größere Nachlass montangeologischer Akten im Landesmuseum stammt von Theodor Blum, von dem nur bekannt ist, dass er um die Jahrhundertwende Bergverwalter im Werk Fragant war. Darin befinden sich für einen Zeitraum von ca. 1900 bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges zahlreiche Briefe und Gutachten über größere und vor allem kleinere Bergwerke, die meistens im Bereich des ehemaligen Innerösterreich liegen und oft kaum bekannt sind oder waren. Interessant ist auch, dass fast jeder Nachricht über einen Bergbau eine Grubenkarte – meist von Blum selbst gezeichnet – beiliegt.

Aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges sind noch verschiedene Bergbauakten, betreffend Kärnten und die Untersteiermark, von Richarch Walland vorhanden, der offenbar die Aufgabe hatte, den Bergbau dieser Gebiete auf seine Rentabilität zur untersuchen. Außerdem umfasst die montangeologische Sammlung des Landesmuseums noch 100 verschiedene Grubenkarten und Pläne sowie Chargenbücher des 19. Jahrhunderts. An Fotos gibt es seit dem Anfang des 20. Jahrhunderts ca. 1000 Stück über geologisch interessante Objekte. Kustos Dr. Friedrich Hans Ucik hat eine umfangreiche Kartei an Fotos angelegt, die Grabsteine, Wappen, Hochöfen, Werksanlagen, Wohn- und Verwaltungsgebäude, Stollenmundlöcher, aber auch Bergbauheilige, montanistische Ansichten, Schaubergwerke, technische Denkmäler usw. erfasst.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Rudolfinum- Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten](#)

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: [2000](#)

Autor(en)/Author(s): Stumfohl Rotraud

Artikel/Article: [Bergbauliche Literatur und Karten im Landesmuseum für Kärnten. 315-316](#)